

Lea Herberg, Klosterneuburg

Berichte und Notizen aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

Papst Franziskus betont die Errungenschaften der Liturgiereform

Papst Franziskus hat Anfang März einer Eucharistiefeier in der römischen Kirche Ognissanti vorgestanden und damit an Paul VI. erinnert, der hier 1965 als erster Papst eine Messe in der Volkssprache gefeiert hat. Franziskus bezeichnete bei diesem Anlass die Entsprechung von Liturgie und Leben als eine zu allen Zeiten gültige Forderung. Er warnte davor, die Frömmigkeit vom alltäglichen Verhalten gegenüber den Nächsten zu isolieren: „Wir können nicht mit ‚religiösen Huldigungen‘ das ersetzen, was wir dem Nächsten schulden, denn wir eine echte Bekehrung schulden!“ Franziskus sprach sich auch dagegen aus, dass Gemeindemitglieder während der Liturgie anderweitigen Frömmigkeitsübungen nachgehen, etwa dem Rosenkranzgebet.

Die Verbindung von Liturgie und Diakonie ebenso wie die geistliche und rituelle Beteiligung der Gläubigen am Gottesdienst gehörten bereits zu den Anliegen der Liturgischen Bewegung.

70 Jahre Befreiung der NS-Konzentrationslager

In einer gemeinsamen Erklärung am Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust (27. Jänner), dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, bezeichneten die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland Auschwitz als „eine offene Wunde am Körper der Menschheit“ und betonten die Aktualität der Auseinandersetzung mit der Shoah. In Österreich gab es zahlreiche Veranstaltungen insbesondere um den 5. Mai (Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen). Ein ökumenischer Wortgottesdienst eröffnete am 10. Mai die Internationale Befreiungsfeier in der Gedenkstätte Mauthausen. Neben diesen zentralen Gedenkveranstaltungen rief außerdem die Erzdiözese Wien dazu auf, dass für die „Lange Nacht der Kirchen“ am 29. Mai „jede Pfarre ihr Archiv durchforsten und einen Programmpunkt (und sei es nur ein schweigendes Gedenken) oder eine Schautafel“ gestalten solle. Im Rahmen der „Langen Nacht“ solle jede Pfarre in einem Gebet des Leidens der Opfer der Shoah sowie des Versagens der Kirche gedenken.

Dr. phil. Edgar Josef Korherr verstorben

Am 14. März 2015 verstarb Dr. phil. Edgar Josef Korherr (*12.06.1928). Korherr war 1976–1996 Professor für Katechetik und Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz. 1966 bis 1976 leitete er das Katechetische Institut an der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien. 1962 bis 1968 war er Fachinspektor für den Religionsunterricht in Sonderschulen im Bereich der Erzdiözese Wien. Zugleich war er bis 1971 Dozent für Katechetik an der Ordenshochschule St. Gabriel in Mödling. Insbesondere durch

seinen Einsatz für einen reformierten Religionsunterricht nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil prägte er die katechetische Landschaft Österreichs maßgeblich, wobei er stets auch die Liturgie einbezog. Korherr wurde mit dem großen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich und dem Konturkreuz des Päpstlichen Silvesterordens ausgezeichnet. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Katholische Kirche, Liturgie und Erster Weltkrieg

Auch in diesem Jahr setzt sich das Gedenken an den Ersten Weltkrieg fort. Insbesondere in Tirol gibt der hundertste Jahrestag des Kriegseintritts Italiens dazu Anlass. So erinnerte der Innsbrucker Diözesanbischof Manfred Scheuer an die Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn im Jahr 1915 und betonte, dass die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg kein „Heldengedenken“, sondern ein Gedächtnis des Leidens sei. Krieg verderbe und schädige den Charakter der Menschen, so Scheuer.

Auch die verschiedenen christlichen Konfessionen und ihre Seelsorger waren auf problematische Weise in den Ersten Weltkrieg und seine Legitimation involviert. Massive theologische, institutionelle und seelsorgliche Herausforderungen lösten innerkirchliche Erneuerungsbewegungen aus. Auch für die Liturgische Bewegung des 20. Jahrhunderts war die Kriegserfahrung ein zentraler Impuls. Im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen zeigten ein Vortrag des Journalisten Ernst Trost sowie eine Ausstellung des Pius-Parsch-Instituts in St. Gertrud (Klosterneuburg) die Bedeutung des Kriegs für den Theologen Pius Parsch und die von ihm begründete volksliturgische Bewegung.

Neue liturgische Formen für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare sowie von Partnerschaften Geschiedener

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) hat auf seiner Vollversammlung in Würzburg einstimmig ein Papier für die Bischofssynode im Herbst verabschiedet, das liturgische Formen für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paaren fordert. Die Forderung bezieht sich auch auf Partnerschaften Geschiedener. Auch in diesen Formen gemeinschaftlichen Lebens werden Werte der sakramentalen Ehe gelebt, nämlich unbedingte Treue und lebenslange Versöhnungsbereitschaft, so das ZdK.

Die katholische Ehelehre versteht seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Ehe als Abbild des Bundes, den Gott in Christus mit den Menschen geschlossen hat. Auf dieses Verständnis der Ehe als personale Konkretion des unverbrüchlichen Neuen Bundes greift das ZdK demnach implizit zurück, indem es die Treue als katholischerseits anzuerkennenden Wert auch nicht-sakramentaler Formen gemeinschaftlichen Lebens bezeichnet. Kardinal Reinhard Marx sowie der Passauer Bischof Stefan Oster kritisierten die Forderung des ZdK.

Dr. Alexander Zerfaß neuer Professor für Liturgiewissenschaft in Salzburg

Seit der Pensionierung von Prof. Rudolf Pacik im Jahr 2012 war der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Salzburger vakant. Mit Oktober 2015 wird der Mainzer Liturgiewissenschaftler Dr. Alexander Zerfaß neuer Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Salzburg.